

PIKA

(Karikatur: PIKA)

NEUE TECHNIK

Weltweit existieren inzwischen rund 5.000 Online-Datenbanken. Ein enormer Wissensfundus, der jede Bibliothek und jedes Pressearchiv übertrifft. Doch in den Redaktionen sind Datenbank-Recherchen noch immer eine nahme.

Recherchen am Computer

Ausgangspunkt war eine winzige Meldung im Lokalteil einer Regionalzeitung. Mitten in einem Landschaftsschutzgebiet bei Aschaffenburg sei illegal Müll abgekippt worden. Für das TV-Regionalmagazin „Hessenschau“ ging ein Reporter der Sache nach. Und stieß auf millionenschwere Giftmüllschiebereien, die die Staatsanwälte noch lang beschäftigen werden.

Der Frankfurter Recyclingbetrieb Eumet hatte Abfall aus Shredderanlagen nicht ordnungsgemäß als Sondermüll entsorgt, sondern — als Füllstoff deklariert — an die Baustofffirma Hampel weitergegeben.

Was die damit gemacht habe, wisse man nicht, da man mit der Firma ansonsten nichts zu tun habe. So die Auskunft von Eumet.

Eine Computer-Recherche beim Schweizer Datenbank-Anbieter „Data-Star“ entlarvte diese Erklärung schnell als Schutzbehauptung: Die Datenbank „Ecco“, in der alle deutschen Handelsregisterauszüge abfragbar sind, offenbarte enge personelle und wirtschaftliche Verflechtungen zwischen den beiden Firmen — „mafiose Strukturen“, wie die Frankfurter Staatsanwaltschaft es später nannte.

Der Online-Zugriff auf externe Datenbanken, wie er in der „Hessenschau“-Redaktion des Hessischen Rundfunks seit zehn Jahren praktiziert wird, ist im deutschen Journalismus freilich alles andere als selbstverständlich. Nur wenige Journalisten vor allem aus den Wissenschaftsressorts verfügen über einen eigenen Zugang zur Welt der elektronischen Information.

Erstaunlich, aber wahr: Gerade die Berufsgruppe, die am intensivsten mit Informationen zu tun hat, hat sich bislang am wenigsten um die neuen Informationstechnologien und ihre inhaltlichen Konsequenzen geschert.

Dabei gäbe es genug, womit sich die Journalisten als professionelle Informationsvermittler auseinandersetzen hätten. Rund 5.000 Da-

tenbanken sind inzwischen weltweit von jedem Schreibtisch aus erreichbar. Ein Wissensfundus, der jede Bibliothek und jedes Pressearchiv um ein Vielfaches übertrifft. Technisch ist der Zugriff kein Problem mehr: Ein PC, per Modem mit dem Telefonanschluß verbunden — und die Reise durch die Datennetze kann beginnen.

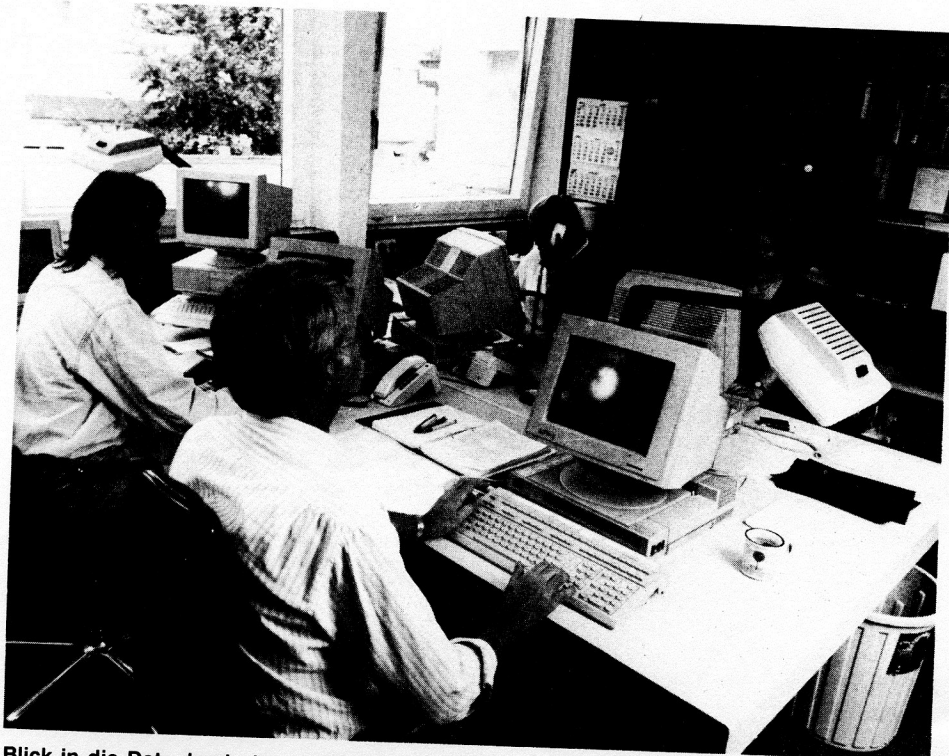
Zugang zur Welt

Auf den Datenreisenden und seine Fragestellungen warten Datenbankanbieter — im Online-Jargon: HOSTs — in aller Welt. Eine Auswahl:

- Dialog, mit 170 Millionen Dollar Umsatz Marktführer mit Sitz in Kalifornien, bietet einen Informationssupermarkt mit Hunderten von Datenbanken zu allen erdenklichen Themenbereichen — von Wirtschaftsdaten und wissenschaftlichen Literaturnachweisen bis hin zu Flugplänen und einer Vielzahl von Zeitungen und Zeitschriften im Volltext.

- Data-Star, ein Schweizer HOST, offeriert ein ähnliches Spektrum, allerdings mit einem stärker europäischen Akzent. Vor kurzem wurde Data-Star vom Dialog-Eigentümer Knight-Ridders aufgekauft — ein Indiz für den fortschreitenden Konzentrationsprozeß in der Branche.

(Fortsetzung auf Seite 65)



Blick in die Datenbank der dpa-Zentrale in Hamburg: Dort wird gespeichert, recherchiert und selektiert
(Bild: dpa)

(Fortsetzung von Seite 56)

- STN, ein deutsch-amerikanisch-japanischer Rechnerverbund mit naturwissenschaftlich-technischem Schwerpunkt, der aber auch sozialwissenschaftliche Informationen sowie Bibliodata, den Katalog der Deutschen Bibliothek, anbietet.
- Genios, der HOST der Handelsblatt-Gruppe, spezialisiert auf Wirtschaftsinformationen. Unter anderem sind alle Artikel aus „Handelsblatt“, „Wirtschaftswoche“ und „Süddeutscher Zeitung“ recherchierbar, teilweise zurück bis 1984.
- Direkt anwählbar oder von Genios über sogenannte Gateways erreichbar sind
- Juris, ein HOST mit Informationen zur deutschen Rechtsprechung, in dem Grundsatzurteile und Fachaufsätze abfragbar sind.
- Apa, die Austria Presse Agentur mit allen Meldungen des Dienstes seit 1988 und einem breiten Spektrum an Wirtschaftsinformationen.
- Profile, der Datenbankdienst der „Financial Times“, ebenfalls mit wirtschaftlichem Schwerpunkt. Recherchierbar sind u.a. internationale Zeitungen, Presseagenturen und der vom BBC-Monitoringdienst erstellte „Summary of World Broadcast“.

Hintergrund-Dossiers

Einen eigenen Online-Dienst bietet auch die Deutsche Presse-Agentur. Die Volltext-Datenbanken enthalten alle dpa-Meldungen der letz-

ten zwei Jahre sowie Hintergrund-Dossiers.

Manche Datenbanken werden von mehreren HOSTs angeboten. Die weltweit größte Pressedatenbank, die „Reuter Textline“ mit neun Millionen Artikeln aus 200 Zeitungen und Zeitschriften, liegt u.a. bei Dialog, Profile und Datastar auf dem Rechner. „Medline“, die umfassendste Medizin-Datenbank, ist bei Dialog, Data-Star, STN und Dimdi recherchierbar.

Kostenfrage

Der Zugriff auf die Informationen setzt ein Passwort voraus, das die Anbieter in der Regel kostenlos oder gegen geringe Gebühr zur Verfügung stellen. Berechnet werden ansonsten die Recherchezeit (150 bis 300 Mark pro Stunde) und die abgefragte Informationsmenge (ein bis zwei Mark pro Text).

Die Verbindung zu den HOSTs erfolgt in der Regel über das Datennetz Datex-P, das über das Telefonnetz anwählbar ist. Für die Zugangsberechtigung zu Datex-P verlangt die Telekom zur Zeit 15 Mark im Monat, für die Datenübertragung werden etwa zehn Mark pro Stunde fällig.

Und noch eine Hürde muß der Datenreisende überwinden: für den Dialog mit dem HOST-Rechner wurden sogenannte Retrieval-Sprachen entwickelt, die allen Bemühungen zum Trotz nicht standardisiert werden konnten. Wer in fünf Computern recherchieren möchte, muß in

Datenbank-Anbieter

Dialog

EXIT Datenbankdienste
Hubertus Gerlach
Graf-von-Stauffenberg-Str. 19
33615 Bielefeld
Tel. 0521/161021, Fax: 0521/109900

Data-Star

D-S Marketing GmbH
Ostbahnhofstr. 13
60314 Frankfurt am Main
Tel. 069/490643, Fax: 069/442084

Genios

Handelsblatt GmbH
Genios Wirtschaftsdatenbanken
Kasernenstr. 67
40213 Düsseldorf
Tel. 0211/8871524
Fax: 0211/8871520

STN

STN International
C/O Fachinformationszentrum
Postfach 2465
76012 Karlsruhe
Tel. 07247/808555
Fax: 07247/808131

dpa

Deutsche Presseagentur
Mittelweg 38
20148 Hamburg
Tel. 040/4113-314, Fax: 040/4113-493

ESA

ESA-IRS
ESRIN
Via Galileo Galilei
I-00044 Frascati
Tel. 00396/941801
Fax: 00396/94180361
Telex 610637
Help Desk 00396/94180300

Profile

FT Profile
PO Box 12
Sunbury-on-Thames
Middlesex TW 16 7 UD
Tel. 0044/932761444
Fax: 0044/932781425
Hotline 0044/932787231

Juris

Juris GmbH
Gutenbergstr. 23
Postfach 101564
66015 Saarbrücken
Tel. 0681/5866-0, Fax: 0681/5866-239

Dimdi

Deutsches Institut für medizinische
Dokumentation und Information
Weißhausstr. 27
Postfach 420580
50899 Köln
Tel. 0221/4724-1, Fax: 0221/411429



Arbeitet erfolgreich mit der Datenbank-Recherche: die „hessenschau“ des Hessischen Rundfunks

der Regel auch die Kommandos von fünf verschiedenen Suchsprachen erlernen.

Speziell für Journalisten wurde kaum eine der Online-Datenbanken aufgebaut. Zielgruppen sind einützig Wirtschaftsunternehmen und Wissenschaftler. Daran orientiert sich auch das inhaltliche Spektrum. Wirtschaftsinformationen überwiegen bei weitem – und schlagen finanziell auch am heftigsten zu Buche. Recherchekosten von mehreren hundert Mark pro Fragestellung sind bei Wirtschaftsthemen keine Seltenheit.

Wesentlich preiswerter sind wissenschaftliche Informationen, vor allem aus der Medizin. Da ist es ohne weiteres möglich, für 30 bis 40 Mark einen vollständigen Überblick über die neuesten Forschungsergebnisse eines speziellen Fachgebietes zu erhalten – in Form von Literaturhinweisen und ausführlichen Inhaltsangaben. Das rechnet sich auch für den freien Fachjournalisten.

Sci. gwörter

Viele Datenbanken liefern lediglich bibliografische Angaben. Die oft zeitraubende Suche nach dem Originaltext bleibt dem Benutzer überlassen. Etliche HOSTs bieten jedoch bereits einen Order-Service an: Der Benutzer bestellt online den gewünschten Artikel und erhält die Kopien per Post – gegen Rechnung natürlich.

Mehr und mehr sind komplette Zeitschriften im Volltext abrufbar. Jedes Wort im Text kann dabei als Suchbegriff dienen. Millionen von Texten lassen sich so in Sekunden durchforsten.

Die Kehrseite der Medaille: die Informationsmenge erdrückt oft den Benutzer, der sich schwertut, aus hunderten von Treffern die relevantesten Texte herauszufinden. In einer deutschen Pressedatenbank nach der „Asyldebatte in der Bundesrepublik“ zu recherchieren ist

mühsam und zeitraubend. Bei weitgespannten Themen dieser Art sind die konventionellen Pressearchive mit ihren Themendossiers deutlich überlegen. Ihre Stärke entfalten die Datenbanken bei der Suche nach der speziellen, im konventionellen Archiv kaum recherchierbaren Information.

Das Potential ist gewaltig – doch die Nutzung, zumindest in Deutschland, eher gering. In den Redaktionen sei die Datenbank-Recherche „noch längst nicht zum selbstverständlichen Werkzeug geworden“, klagt etwa Dialog-Repräsentant Hubertus Gerlach. STN-Rechercheur Friedemann Böhm hält sogar die journalistische Nutzung von elektronischer Fachinformation für „erschreckend gering“. Die Journalisten bräuchten sich um die Chance, Primärinformationen sehr effizient auszuwerten, was doch eigentlich ihre Aufgabe sei.

Das muß nicht so sein, denn Zugang zu elektronischer Information haben inzwischen fast alle größeren Verlage und Rundfunksender. Allerdings nicht direkt aus den Redaktionen heraus, sondern über die Pressearchive, die nach anfänglicher Skepsis inzwischen in den Datenbanken eine willkommene Er-

weiterung ihres inhaltlichen Spektrums sehen.

Die Konzentration aller Online-Recherchen auf einige Informations-Spezialisten im Archiv hat sicher Vorteile, vor allem finanzielle. Doch die relative Ferne des Rechercheurs zur Redaktion bringt zwangsläufig auch Informationsverluste mit sich. Mißverständnisse sind nicht auszuschließen. Recherchen laufen in die falsche Richtung, weil Hintergrundinformationen fehlen.

Günstiger wären sicherlich in die Redaktion integrierte Rechercheure, die eingebunden in die Redaktionsarbeit alle Informationsquellen erschließen, die für die journalistische Arbeit von Nutzen sein können. Doch da tun sich Verlage und Sender schwer. Nur beim Südwestfunk wurde mit der Einführung von Dokumentations-Redakteuren dieser Weg beschritten, mit vielversprechenden Resultaten.

Ausnahme

Ausschließlich auf Datenbanken gesetzt hat bislang nur ein Presseerzeugnis. „Focus“ stand bei seinem Start vor der mißlichen Situation, im Bauer-Verlag kein für ein politisches Magazin brauchbares Pressearchiv vorzufinden. Aus der Not machte die Redaktion eine Tugend und entschloß sich, ihren Informationsbedarf konsequent aus externen Datenbanken zu decken.

Eine zehnköpfige Dokumentations-Crew erledigt die Recherchen – zur Zufriedenheit der Redaktion. Die Datenbank-Informationen seien „viel gründlicher als ein normales Pressearchiv“, schwärmt der Chef vom Dienst, Reiner Lanninger. Und unterm Strich billiger. Lanninger: „Wenn wir heute noch einmal die Wahl hätten, würde ich mich wieder eindeutig für die Datenbanken entscheiden“.

Bernhard Kliebhan



Recherche am Bildschirm: die STN-Datenbank

